

# MITTENDRIN

ISSN 1661-8513 SPITEX BERN Preis CHF 3.40

«Es macht mich glücklich, wenn ich Patienten helfen kann.»

*Thi Huyen Nguyen,  
Mitarbeiterin der  
SPITEX BERN*



Selbstständig leben dank Pflege zu Hause Seite 6  
Nationalrat Lorenz Hess über den Wert der SpiteX Seite 11  
Engagement für SpiteX und Behindertensport Seite 12  
Bleibende Erinnerungen für Familien Seite 15



# INHALT

## EDITORIAL

- 3 SPITEX BERN lässt ihre Patienten nicht im Stich

## NEWS AUS DER SPITEX BERN

- 5 Das Zentrum Schönberg wird eröffnet

## FOKUS

- 6 Leny Uhlmann (85) lebt selbstbestimmt  
9 Spitex-Mitarbeiterin Thi Huyen Nguyen im Gespräch

## DER KOMMENTAR

- 11 Lorenz Hess, Nationalrat

## DAS PORTRÄT

- 12 Franziska Eastus, Betriebsleiterin SPITEX BERN

## CARTE BLANCHE

- 15 Kerstin Birkeland Ackermann, Heldin des Alltags

## DAS FORUM

- 16 Gespräch mit Spitex-Präsidentin Rahel Gmür  
17 Brief eines Patienten an die SPITEX BERN

## SPENDEN

- 18 Weiterbildungen im Bereich Demenz

## VORSCHAU

- 19 Mittendrin 2/2014

## IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN, Könizstrasse 60,  
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,  
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch

Verantwortlich: Eva Zwahlen, Tel. 031 388 50 27,  
eva.zwahlen@spitex-bern.ch

Redaktion: Zoebeli Communications AG, Bern  
Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern  
Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Mitglieder der  
SPITEX BERN im Mitgliederbeitrag inbegriffen  
Druckauflage: 11500 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der  
Herausgeberin

Titelbild: Thi Huyen Nguyen, Fachfrau Gesund-  
heit bei der SPITEX BERN



**MIX**  
Papier aus verantwor-  
tungsvollen Quellen  
FSC® C023093

# EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Ab April 2014 müssen die Patientinnen und Patienten die hauswirtschaftlichen Leistungen (HW) der Spitex grösstenteils aus der eigenen Tasche bezahlen. Der Berner Regierungsrat hat Ende letzten Jahres entschieden, die Kantonsbeiträge an diese Leistungen zu streichen. Lediglich die Bezüger von Ergänzungsleistungen, die über einen ärztlich unterzeichneten Bedarfsnachweis verfügen, erhalten noch eine finanzielle Unterstützung an die hauswirtschaftlichen Leistungen – diese deckt jedoch die Kosten nicht vollständig. Wir rechnen daher damit, Patienten zu verlieren. Um in dieser schwierigen Situation weitere negative Auswirkungen auf das Kerngeschäft der Pflege zu reduzieren, haben Vorstand und Geschäftsleitung entschieden, das HW-Geschäft zu reduzieren und teilweise zu verlagern. Als Konsequenz davon mussten Stellen reduziert und insgesamt 32 Kündigungen ausgesprochen werden. Gemeinsam mit der Personalvertretung hat die Geschäftsleitung einen soliden Sozialplan ausgearbeitet.

Trotz Sparmassnahmen lassen wir unsere Patienten nicht im Stich. Wir wollen ihnen weiterhin bezahlbare Hauswirtschaftsleistungen ermöglichen. Wochen- und Monatsreinigungen bietet künftig unsere Tochtergesellschaft BelleVie Suisse AG an. Kürzere hauswirtschaftliche Einsätze, die mit Pflege verbunden sind, bleiben weiterhin bei der SPITEX BERN. Damit konzentrieren wir uns stärker auf unsere Kernkompetenz, die Pflege und Betreuung zu Hause. Gleichzeitig ermöglichen wir es BelleVie, ein überzeugendes Bezugs-Betreuungsangebot aufzubauen.

Wenn in Zukunft hauswirtschaftliche Leistungen hauptsächlich von BelleVie angeboten werden, so hat das für die Kunden die folgenden Vorteile:



Philip Steiner, Geschäftsführer SPITEX BERN

- BelleVie ist, wie viele private Anbieter auch, so organisiert, dass eine möglichst hohe Kontinuität an Betreuungspersonen gewährleistet werden kann. Im Idealfall werden die Kundin und der Kunde immer von derselben freundlichen und professionellen Mitarbeiterin betreut. Diese hohe Betreuungskontinuität soll sowohl Kundinnen und Kunden als auch Mitarbeitende ansprechen. Die SPITEX BERN konnte diese hohe Beständigkeit nicht gewährleisten, da die Planung durch die vielen Einsätze und die sehr grosse Anzahl an Mitarbeitenden um ein Vielfaches komplexer und anspruchsvoller ist.
- Die grosse Flexibilität der Mitarbeitenden der BelleVie, das breite Dienstleistungsangebot und die gut etablierte Zusammenarbeit mit der SPITEX BERN eröffnen Kundinnen und Kunden noch mehr Möglichkeiten, unbeschwerter zu leben.
- Trotz dem stark erweiterten Dienstleistungsangebot bleiben die Wege kurz und die Erreichbarkeit hoch. Unter der Telefonnummer 031 388 50 50 werden von 7.00 bis 18.00 Uhr alle Anliegen zentral entgegengenommen, unabhängig davon, ob es sich um Fragen zur Pflege oder zu Comfort-Angeboten handelt.

In diesem «Mittendrin» wollen wir nach vorn schauen. Wir porträtieren Menschen, die sich stark für die Patienten der SPITEX BERN engagieren oder in freiwilliger Arbeit Grosses leisten. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Philip Steiner, Geschäftsführer SPITEX BERN

FOKUS S. 6

DER KOMMENTAR S. 11

DAS PORTRÄT S. 12

CARTE BLANCHE S. 15





**diaconis**

Wir begleiten Menschen

**Villa Sarepta – Alterswohnen mit Stil**

An schönster Lage, mit Blick auf Park, Aare und Berner Altstadt, wohnen Sie in einer Jugendstilvilla in unmittelbarer Nähe von Bus, Einkauf und Apotheke. Hier finden Sie ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm sowie Dienstleistungen, Betreuung und Pflege entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen.

**Aktuell:**

Zur Zeit 1-Zimmer-Wohnung frei.

Stiftung Diaconis  
 Villa Sarepta  
 Schänzlistrasse 19, 3013 Bern  
 T 031 337 72 06, F 031 337 72 36  
 sarepta@diaconis.ch, www.diaconis.ch

...FÜR MEHR MOBILITÄT



- Beratung
- Vermietung
- Verkauf
- Gratistest
- Lieferdienst
- Servicecenter
- Wohnberatung

Hilfsmittelstelle Bern • Kornweg 15  
 3027 Bern  
 Tel. 031 991 60 80



Aktuelles  
 Fachwissen  
 praxisnah und  
 kompetent  
 vermittelt.

**STEIGERN SIE IHREN MARKTWERT**

**FÜR FACHPERSONEN IM GESUNDHEITSWESEN**

- INTERMEDIATE CARE
- WIEDEREINSTIEG INS SPITAL
- MEDIZINSCHER TERMINOLOGIE

**FÜR PRIVATPERSONEN**

- ANGEHÖRIGE PFLEGEN UND BEGLEITEN

**MEHR INFORMATIONEN/ANMELDUNG UNTER:**  
 Tel. 031 300 75 91  
 info.bildung@lindenhofgruppe.ch  
 www.lindenhofbildung.ch



**LINDENHOFGRUPPE**

# NEWS AUS DER SPITEX BERN

## ERÖFFNUNG ZENTRUM SCHÖNBERG

Am 1. April 2014 nimmt das Zentrum Schönberg (ZSB) – ein Gemeinschaftsprojekt der SPITEX BERN und der Tilia-Stiftung für Langzeitpflege – im Berner Quartier Schönberg Ost den Betrieb auf. Dabei handelt es sich um das schweizweit erste Kompetenzzentrum für Demenz und Palliative Care. Das Zentrum bietet betroffenen Menschen und ihren Angehörigen aus einer Hand beratende, ambulante und stationäre Dienstleistungen. Ein weiteres Novum ist das sogenannte Wissenszentrum: In direkter Zusammenarbeit mit dem Praxisbetrieb werden auf wissenschaftlicher Basis neue Kompetenzen entwickelt, erprobt und zum Beispiel in Bildungsangeboten weitergegeben. Durch die Verschmelzung von ambulanten und stationären Dienstleistungen sowie durch die Vereinigung von Praxis und Theorie unter einem Dach entsteht mit dem ZSB in Bern eine einzigartige Institution. Die offizielle Eröffnung des ZSB findet am 3. April 2014 statt, mit Vertretern der kantonalen und nationalen Gesundheitspolitik, der Medien, der Fachwelt und anderer nahestehender Institutionen.

Kontakt:

Zentrum Schönberg, Salvisbergstrasse 6, 3006 Bern

Telefon 031 917 22 11

[beratungsstelle@zentrumschoenberg.ch](mailto:beratungsstelle@zentrumschoenberg.ch)

[www.zentrumschoenberg.ch](http://www.zentrumschoenberg.ch)



*Ab April wird im Zentrum Schönberg (lang gezogenes Gebäude im Bildhintergrund) gewohnt, gepflegt, geforscht und gelehrt.*

## STELLENABBAU NACH KANTONALEM SPARENTESCHEID

Der Regierungsrat des Kantons Bern spart auf dem Buckel der Spitex-Patientinnen und -Patienten: Ab April 2014 erhalten nur noch Personen, die Anspruch auf Ergänzungsleistungen haben und über einen ärztlich unterzeichneten Bedarfsnachweis verfügen, einen finanziellen Beitrag an hauswirtschaftliche Leistungen. Alle anderen Patientinnen und Patienten – darunter viele Personen, die in sehr bescheidenen Verhältnissen leben – gehen leer aus. Aber auch für die Bezüger von Ergänzungsleistungen werden die hauswirtschaftlichen Leistungen bei der SPITEX BERN erheblich teurer, da sie höchstens 46 Franken pro Stunde erhalten, also deutlich weniger, als die Spitex kostet. Um in dieser schwierigen Situation weitere negative Auswirkungen auf das Kerngeschäft der Pflege zu reduzieren, haben Vorstand und Geschäfts-

leitung entschieden, die Dienstleistungen im Bereich der Hauswirtschaft zu reduzieren und teilweise zu verlagern. Als Konsequenz davon mussten Stellen reduziert und insgesamt 32 Kündigungen ausgesprochen werden. Gemeinsam mit der Personalvertretung hat die Geschäftsleitung einen soliden Sozialplan ausgearbeitet. Der Stellenabbau wird keine Auswirkungen auf das Pflegeangebot der SPITEX BERN haben, da die Regierung auf die geplanten Kürzungen in diesem Bereich verzichtet hat.

# SELBSTBESTIMMT LEBEN MIT 85 JAHREN

Sie leitete ein Unternehmen, zog zwei Söhne auf und schmiss den Haushalt – Leny Uhlmann hat in ihrem Leben oft «auf die Zähne gebissen». Heute ist sie 85 Jahre alt. Ihr Alltag ist ruhig geworden. Geblieben ist Leny Uhlmann der Wille zu Autonomie und Freiheit. Dank der Betreuung durch die SPITEX BERN führt sie ein selbstbestimmtes Leben – trotz körperlicher Schwäche.

Von Res Mettler, Helena Jansen (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)



Leny Uhlmann hat in ihrem Leben viel geleistet: Über 30 Jahre lang führte sie ein Lebensmittelgeschäft an der Berner Rathausgasse, verhandelte mit Lieferanten, betreute Kunden, bezahlte Löhne. Sie liebte ihre Arbeit und war Chefin mit Leib und Seele. Heute ist die 85-Jährige körperlich schwach und braucht Hilfe: bei der Behandlung von Wunden, aber auch beim Anziehen, Einkaufen und Putzen. Unterstützung findet sie bei der SPITEX BERN.

## LERNEN, HILFE ANZUNEHMEN

10.00 Uhr, Rathausgasse in Bern. Thi Huyen Nguyen, Fachfrau Gesundheit und Mitarbeiterin der SPITEX BERN, pflegt den verletzten Arm ihrer Patientin. Unter den wachsamen Augen von Leny Uhlmann wechselt sie Auflage und Binde. «Nur bis hier vor den Knöchel wickeln, nicht weiter.» Wie man Menschen führt und leitet, hat die ehemalige Unternehmerin nicht vergessen. Seit einem Jahr bezieht sie medizinische Unterstützung von der Spitex, schon länger erhält sie Hilfe im Haushalt. Keine einfache Umstellung für die Frau mit dem starken Willen: «Aber heute komme ich damit zurecht.»

## DURCHHALTEN, WENNS SEIN MUSS

Schmerzen ertragen, schwierige Situationen durchhalten – das hat Leny Uhlmann früh gelernt. Noch sehr genau erinnert sich die 85-Jährige an ihre schwere Rückenoperation, die sie als Mädchen über sich ergehen lassen musste. Das Prozedere war

*Leny Uhlmann:*

*«Ich will nicht jammern. Das bringt nichts.»*



schmerzhaft und die Erholungszeit lang. Ganze zehn Jahre verbrachte sie im medizinischen Korsett. Sie trug es in der Schule beim Rechnen und Schreiben und zu Hause beim Spielen und Essen. Jammern half nicht weiter. Ihre Mutter lehrte sie, stark zu sein: «Leny, du musst jetzt auf die Zähne beißen.» Sie tat, was von ihr erwartet wurde. Noch Jahre später nennen sie ihre Freunde die «eiserne Lady».

#### STRENGE CHEFIN MIT HERZ

Was ihr beigebracht wurde, das verlangte sie auch von anderen: «Ich war eine strenge, aber faire Chefin», blickt sie zurück auf den Alltag im Lebensmittelgeschäft. «Spitzenlöhne konnte ich nicht bezahlen, aber die Angestellten durften bei mir Kaffee trinken oder Suppe essen.» Sie habe ihre Angestellten gefördert, erinnert sich Leny Uhlmann. Da war zum Beispiel eine damals 18-jährige Frau, die auch nach Abschluss einer Sonderschule kaum sprach. Leny Uhlmann

*Ein eingespieltes Team beim Wechseln des Verbands: Patientin Leny Uhlmann und Spitex-Mitarbeiterin Thi Huyen Nguyen.*

lehrte sie das Schreiben auf der Maschine und die Bedienung der Kasse. «Das war viel Arbeit und brauchte Geduld», erinnert sich Leny Uhlmann. «Aber der Einsatz hat sich gelohnt.» Die ehemalige Angestellte habe den Schritt ins Berufsleben geschafft und führe heute ein eigenes Unternehmen.

#### KLEINE FREIHEITEN MIT GROSSER BEDEUTUNG

Leny Uhlmann winkelt den Arm an, Thi Huyen Nguyen misst ihr den Blutdruck. 132 zu 78 – alles bestens. Die Routinekontrolle ist fester Bestandteil der medizinischen Betreuung der 85-Jährigen. Seit einer grösse-

ren Beinoperation benötigt sie regelmässig medizinische Pflege, und ohne Spitex wäre selbstständiges Wohnen nicht mehr möglich. Seit über 30 Jahren lebt Leny Uhlmann in ihrer Altbauwohnung an der Rathausgasse. «Zu Hause geniesse ich meine Freiheit», sagt die ehemalige Unternehmerin. «Ich kann leben, wie ich will, und sogar Ausflüge sind noch möglich.» Zum Beispiel die Altstadt auf und ab gehen, zur Münsterplattform spazieren oder ein Café besuchen. «Vagante» nennt Leny Uhlmann diese Abenteuer – kleine Freiheiten mit grosser Bedeutung.

#### «ICH WILL NICHT JAMMERN»

In den letzten fünf Jahren haben die körperlichen Beschwerden rapide zugenommen. Leny Uhlmanns Ausflüge werden seltener und kürzer. «Viele Menschen können nicht akzeptieren, dass sie älter werden und vieles einfach nicht mehr geht», sagt die Pensionärin. «Aber ich will nicht jammern. Das bringt nichts. Man muss sich schicken.» Nur eine Schwäche kann und will sie nicht akzeptieren: die Schwindelanfälle. Sie kommen ohne Vorzeichen und bedrohen sie in ihrem Alltag. Zum Beispiel vor drei Wochen, als Leny Uhlmann aus dem Bett stieg und es ihr schwarz wurde vor den Augen. Mit einer Hand gelang es ihr noch, sich am Rollator zu halten, dann verlor sie das Gleichgewicht. An den bösen Sturz erinnert heute die Wunde am Arm. «Der Schwindel macht mich traurig», sagt Leny Uhlmann.

#### SPUREN EINES LEBENS

Damals, wenn es im Lebensmittelgeschäft hoch zu und her ging, reichten ihr auch mal vier Stunden Schlaf. Neben der Arbeit im Geschäft half sie ihrem körperlich beeinträchtigten Lebenspartner, dessen Söhne grosszuziehen. Der Alltag habe viel von ihr abverlangt und das Leben voller Arbeit seine Spuren hinterlassen, so Leny Uhlmann: «Ich bin eine Ruine. Mein Kopf würde noch 100 Jahre funktionieren, aber mein Körper ist verbraucht.» Heute gönnt sie sich auch tagsüber ein Nickerchen.

#### SELBSTBESTIMMT IM ALTER

Sorgfältig richtet Thi Huyen Nguyen ihrer Patientin das Essen an, schöpft Spätzli und Broccoli. Jeder Handgriff sitzt. Sie kennt sich aus in der fremden Küche. Im Haushalt wird Leny Uhlmann von der SPITEX BERN bereits seit mehreren Jahren unterstützt. Die Mitarbeiterinnen reinigen die Wohnung, kaufen ein und bereiten fast jeden Tag eine Mahlzeit zu. Die Patientin ist dankbar: «Die Spitex-Frauen haben ihr Handwerk im Griff. Und wenn sie mal die falsche Salbe wählen oder in einer Ecke nicht sauber machen, dann reklamiere ich.» Ihre Strenge und das Auge fürs Detail hat die ehemalige Chefin nicht verloren. Wünsche anbringen können, Kontrolle behalten, selbstbestimmt leben – die Pflege zu Hause macht es für Leny Uhlmann möglich.



*Leny Uhlmann kann dank der Pflege und Betreuung durch die SPITEX BERN in ihren eigenen vier Wänden leben.*



# «GEDULD HABE ICH GENUG»

Thi Huyen Nguyen arbeitet mit viel Herzblut für die SPITEX BERN. Die Fachfrau Gesundheit gibt den Patienten Medikamente ab, duscht sie, pflegt ihre Haut und ihre Wunden, hilft ihnen beim Anziehen der Stützstrümpfe, und sie kocht und putzt für sie. Im Interview erzählt Thi Huyen Nguyen, was sie bei der Arbeit motiviert, welche Situationen sie nicht mag und was für sie als Buddhistin der Tod bedeutet.

Von Res Mettler (Interview) und Pia Neuenschwander (Bild)

## FRAU NGUYEN, WIE SIND SIE ZUR SPITEX GEKOMMEN?

Vor fünf Jahren habe ich bei der SPITEX BERN die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ für Erwachsene abgeschlossen. Danach bin ich dem Unternehmen treu geblieben. Die Ausbildung war ein hartes Stück Arbeit, weil ich gleichzeitig zu meinen zwei Töchtern schauen musste. Wenn meine jüngste Tochter etwas älter ist, will ich mich zur diplomierten Pflegefachfrau weiterbilden lassen.

## WAS GEFÄLLT IHNEN AN IHRER ARBEIT BESONDERS?

Ich finde alle Tätigkeiten sehr interessant. Mir gefällt es, mit Menschen arbeiten zu können und sie immer besser kennenzulernen. Es stellt mich auf, wenn ich den Leuten helfen kann und wenn ich sehe, dass sie zufrieden sind.

## WAS MACHEN SIE UNGERN?

Schwierig wird es, wenn die Patienten etwas wollen, von dem ich weiss, dass es nicht gut für sie ist. Zum Beispiel wenn jemand will, dass ich ihm den Verband anders anlege, als ich es in der Ausbildung gelernt habe. Manche Patienten wollen ihre Medikamente unbedingt mit Milch trinken, obwohl man das nicht tun sollte. Ich akzeptiere dann jeweils ihre

Wünsche, bin innerlich jedoch nicht zufrieden. Wir können Empfehlungen abgeben, die Leute aber nicht zwingen.

## VERLIEREN SIE MANCHMAL DIE GEDULD?

Geduld habe ich genug. Aber manchmal ist es schwierig, wenn die Patienten eine genaue Vorstellung davon haben, wie sie das Essen zubereitet haben wollen, oder wie wir aufräumen oder ihnen den Verband wechseln sollen. Oft müssen wir millimetergenau arbeiten. Es ist gar nicht so leicht, all die Wünsche im Kopf zu behalten. Sobald ich die Leute besser kenne, geht das aber gut.

## WOHER KOMMEN SIE URSPRÜNGLICH?

Ich wurde in Vietnam geboren. Mit 13 Jahren musste ich aus dem Land fliehen und kam 1993 als 19-Jährige in die Schweiz. Meine Familie lebt immer noch in Vietnam.

## SIE ARBEITEN MIT MENSCHEN, DIE OFT AM ENDE IHRES LEBENS STEHEN. WIE GEHEN SIE MIT DEM TOD UM?

Als Buddhistin sehe ich im Tod auch etwas Schönes. Ich glaube, dass der Tod einen Neuanfang bedeutet. Wenn wir



Spitex-Mitarbeiterin Thi Huyen Nguyen

sterben, werden wir in einem neuen Körper wiedergeboren.

## WELCHE ROLLE SOLLTEN IHRER MEINUNG NACH DIE KINDER BEI DER PFLEGE IHRER ELTERN SPIELEN?

Die Pflege und einen Teil der Betreuung kann die SpiteX oder das Heim übernehmen. Dafür sind wir die Profis. Aber ich finde es wichtig, dass sich die Kinder um ihre Eltern kümmern, sie ab und zu besuchen und nicht einfach alles der SpiteX überlassen.

## WAS MACHEN SIE IN IHRER FREIZEIT?

Ich koche und reise gerne. Ausserdem tanze und singe ich oft. Wir haben zu Hause ein Karaoke-Gerät, mit dem wir oft am Wochenende mit Freunden Lieder singen.

## DIE SPITEX BERN MUSSTE 32 MITARBEITENDE ENTLASSEN. MACHEN SIE SICH SORGEN UM IHRE ZUKUNFT?

Mir haben meine Kollegen, die gehen mussten, sehr leid getan. Ich habe keine Angst um meine Zukunft, aber ich mache mir Sorgen um die Qualität der Pflege, wenn wir uns bei den Besuchen immer weniger Zeit nehmen können. ■



**Résidence**  
Wohnzentrum · Bern

## Besichtigung Musterwohnung «Wohnen mit Dienstleistungen»

**Ab 1. April 2014 im Wohnzentrum Résidence in Bern bezugsbereit:**

Totalsanierte 1½- und 2½-Zimmer-Wohnungen mit Fernsicht für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Überzeugen Sie sich selbst und besichtigen Sie unsere Musterwohnung.

### Besichtigung:

Immer dienstags um 16.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.  
Eingang Wohnzentrum Résidence,  
Niesenweg 1, 3012 Bern

Aus Platzgründen bitten wir Sie um Anmeldung unter Tel. 079 853 09 23 oder per E-Mail [residence-wohnungsvermietung@seniocare.ch](mailto:residence-wohnungsvermietung@seniocare.ch).  
Parkmöglichkeiten im Parkhaus Stadtbach-West vorhanden.  
Anfahrt Niederflerbus 11 bis Haltestelle «Inselspital».

**Wir freuen uns auf Ihr Kommen.**

**Résidence**  
Wohnzentrum

Niesenweg 1  
3012 Bern

Tel. +41 31 300 36 36  
Fax +41 79 392 92 58

[residence@seniocare.ch](mailto:residence@seniocare.ch)  
[www.seniocare.ch](http://www.seniocare.ch)

«Wir bieten Menschen mit  
ihrer Geschichte ein Zuhause.»

**„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut am IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“**  
Dr. med. Yvonne Maurer

**Info-Abend: 23. April 14** **Dipl. Psychologischer Patienten-Coach IKP**

Psychologisches Coaching hilft Patienten, mit schwerwiegenden Diagnosen umzugehen, die Krankheit zu verstehen, eigene Ressourcen und Selbstheilungskräfte zu mobilisieren. Erweitern Sie Ihre Kompetenz in **Psychologie, Coaching und Persönlichkeits-Entwicklung.**

Mehr Infos?  
Tel. **031 305 62 66**  
[www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

Ausbildungsinstitut IKP, Zürich und Bern

EDUQUA IKP

Seit 30 Jahren anerkannt

Möchten Sie im nächsten

# MITTENDRIN

ein Inserat platzieren?

Melden Sie sich bei Petra Schawaller,  
Tel. 079 595 82 64, [schawaller@hotmail.com](mailto:schawaller@hotmail.com)

individuelle Vorsorge  
Begleitung und Beratung

jederzeit erreichbar unter  
der Telefonnummer:  
**031 332 44 44**



das andere  
Bestattungsunternehmen

Beundenfeldstrasse 15, 3013 Bern, [www.aurora-bestattungen.ch](http://www.aurora-bestattungen.ch)



**DR. F. + B. LEDERMANN  
SCHLOSS-APOTHEKE**

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern  
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59  
[www.schloss-apotheke-bern.ch](http://www.schloss-apotheke-bern.ch)

**GRATIS HAUSLIEFERDIENST**

VEREIN BETREUUNG BETAGTER  
3027 BERN · 031 997 17 77  
[WWW.NOTRUFDIENST.CH](http://WWW.NOTRUFDIENST.CH)

**notrufdienst**  
MEDIZINISCHE HILFE AUF KNOPFDRUCK



**SICHERHEIT**

**SZUHAUSE UND UNTERWEGS**

# VON PROFIS PROFITIEREN

Familienstrukturen haben sich verändert, Menschen werden immer älter, Krankheitsbilder sind komplexer, die Leiden im Alter oft chronisch. Hier leistet die öffentliche Spitex einen wichtigen, kosteneffizienten Beitrag zum Wohl unserer Gesellschaft. Wir brauchen die Spitex mehr denn je, schreibt Lorenz Hess, Nationalrat und Vorstandsmitglied des Spitex Verband Schweiz.

Von Lorenz Hess (Text)

Seit 2013 engagiere ich mich im Vorstand des Spitex Verband Schweiz. Mag sein, dass es für einen Nationalrat prestigeträchtigere oder glamourösere Ämter gibt. Ich habe mich jedoch ganz bewusst für den Spitex Verband Schweiz entschieden – eine Organisation, hinter der ich mit voller Überzeugung stehen kann. Es ist mir wichtig, die Spitex zu fördern, soweit mir meine Mittel als Nationalrat dies ermöglichen. Zum Beispiel mit meinem Sitz in der Gesundheitskommission. Ich versuche, die Interessen der Spitex einzubringen, Kontakte zu schaffen und allenfalls auch entsprechende Vorstösse einzureichen.

## EFFIZIENTE SPITEX

Die öffentliche Spitex leistet in unserer Gesellschaft einen sehr wichtigen Beitrag. Indem sie die Betreuung von pflegebedürftigen Menschen zu Hause ermöglicht, steigert sie die Lebensqualität vieler älterer Menschen. Die öffentliche Spitex ist eine qualitativ hochstehende, kostengünstige Alternative zu Heim- und Spitalaufenthalt. Erst kürzlich konnte ich mich persönlich von der Professionalität eines Spitex-Betriebs überzeugen. Die Organisation hat mich beeindruckt – Tempo und Effizienz mahnen geradezu an eine Einsatzzentrale der Polizei. Die Spitex ist schlank organisiert und operiert in einem wachsenden Markt. Aus wirtschaftlicher Sicht deckt sie eine wichtige Nische ab.

## WICHTIGER VERSORGUNGS-AUFTRAG

Ich bin nicht grundsätzlich gegen Sparmassnahmen – wir müssen uns im Kanton Bern überall einschränken. Die Sparmassnahmen bei der Spitex sind jedoch kurzfristig, weil sie unsere Gesundheitskosten auf lange Sicht in die Höhe treiben. Werden Patienten nicht zu Hause betreut, müssen wir ganz einfach mehr Heimplätze finanzieren. Wir dürfen die öffentliche Spitex nicht schwächen. Sie übernimmt einen zentralen Versorgungsauftrag. Als öffentliche Organisation muss sie auch Aufträge übernehmen, die sich wirtschaftlich nicht lohnen. Zum Beispiel wenn der Anfahrtsweg zu einer Patientin im Hinterland länger ist als der damit verbundene Pflegeeinsatz.



Nationalrat Lorenz Hess: «Spitex-Mitarbeitende sind Profis, von deren Arbeit die ganze Gesellschaft profitiert.»

## SPITEX UNTERSTÜTZEN

«Früher ging es ja auch ohne Spitex», höre ich Leute immer wieder sagen. Weil man damals ohne Spitex ausgekommen sei, könne man heute dort getrost ein wenig sparen. Wir sollten unsere Eltern und Grosseltern wieder selbst pflegen und betreuen, heisst es. Aber die Zeiten haben sich geändert. In der Nachbarschaft oder Familie ist die traditionelle Solidarität häufig schlicht und einfach nicht mehr lebbar. Die einzelnen Familienmitglieder wohnen nicht mehr Tür an Tür, wir sind alle stark im Berufsleben engagiert, müssen vielleicht kleine Kinder grossziehen – es ist für Familienangehörige oft nicht mehr möglich, ältere Menschen über Monate oder Jahre selbst zu pflegen. Solche Einsätze münden ausserdem oft in eine Überforderung, die keinem etwas nützt. Denken Sie an das medizinische Wissen, das fehlt, oder an die körperlichen Kräfte, die man benötigt, um einen alten Menschen anzuziehen oder zu baden. Ganz zu schweigen von den psychischen Spannungen, die in solchen Situationen entstehen können. Es ist also für eine Gesellschaft alles andere als ein Armutszeugnis, wenn sie Menschen im Alter die Unterstützung durch eine öffentliche Spitex anbietet. Spitex-Mitarbeitende sind Profis, von deren Arbeit die ganze Gesellschaft profitiert. Unterstützen wir sie dabei! ■

# «ICH KANN FORDERN UND FÖRDERN»

Franziska Eastus leitet bei der SPITEX BERN den Betrieb Kirchenfeld, Altstadt, Sulgenbach. Mit viel Power und Gefühl führt sie ein Team von 25 Mitarbeitenden, die 120 Patienten von der Matte bis zum Eigerplatz pflegen und betreuen. In ihrer Freizeit engagiert sich Franziska Eastus für behinderte Sportler. Ein Tag im Leben der 57-Jährigen.

*Von Res Mettler (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)*

Der Wecker läutet bei Franziska Eastus jeden Morgen um 5.40 Uhr. Eine Stunde später schwingt sie sich aufs Velo und fährt quer durch die Stadt zum Helvetiaplatz. Kurz vor sieben betritt sie ihr Büro. Franziska Eastus leitet den Betrieb der SPITEX BERN, der das Kirchenfeldquartier, die Altstadt und das Gebiet Sulgenbach abdeckt. Im Büro angekommen, überprüft sie als Erstes, ob alle eingeteilten Mitarbeitenden einsatzbereit sind. Wenn jemand krank ist, muss Franziska Eastus den Einsatzplan kurzfristig ändern, sodass trotz des Ausfalls alle Patienten betreut werden. Im Verlauf des Morgens kontrolliert die Betriebsleiterin die Arbeitsrapporte ihrer 25 Mitarbeitenden, plant die Einsätze für die nächste Woche oder ändert den Einsatzplan, wenn sich neue Patienten anmelden oder bestehende Patienten im Spital sind. Die Planung ist nicht einfach. «Man muss viele Faktoren berücksichtigen», sagt Franziska Eastus.

## ENGAGEMENT FÜR BEHINDERTE

Ihr Organisationstalent setzt Franziska Eastus auch in ihrer Freizeit ein. Seit sechs Jahren engagiert sich die 57-Jährige ehrenamtlich im Vorstand von PluSport, der Dachorganisation des Behindertensports Schweiz. Eine Freundin hatte sie für diese Funktion angeworben und sie an eine Delegiertenversammlung des Vereins mitgenommen.

«Obwohl ich gar nicht recht wusste, was die Aufgabe beinhaltet, wurde ich gleich in den Vorstand gewählt.» Franziska Eastus arbeitet in verschiedenen Kommissionen mit und repräsentiert den Verein an Sportveranstaltungen und Messen. «Durch diese Arbeit habe ich viele spannende Menschen kennengelernt und wertvolle Erfahrungen gesammelt.» Ein Highlight ist für Franziska Eastus jedes Jahr der Magglinger Sporttag. Aus der ganzen Schweiz kommen Sportler zusammen und tragen Wettkämpfe aus. «Es ist berührend, wenn all die unterschiedlichen Menschen mit ihrem unterschiedlichen Können alles geben.»

## ARBEIT MIT MENSCHEN

9.30 Uhr im Büro beim Helvetiaplatz, Zeit für einen Kaffee. Franziska Eastus kann sich die Zeit rund um die fixen Sitzungstermine selbst einteilen. «Diesen Freiraum schätze ich sehr», sagt die 57-Jährige. Sie ist mit Leidenschaft bei der Arbeit. «Ich arbeite gerne mit Menschen. Das liegt mir.» Wenn es jemandem aus dem Team nicht gut geht, fragt sie nach. Sie hört ihren Mitarbeitenden zu und geht auf ihre Wünsche ein. Zugleich gibt die Chefin auch klare Ziele vor: «Ich kann fordern und fördern.» Auch für ihre Patienten hat Franziska Eastus stets ein offenes Ohr. Wenn ein Patient etwa eine Frage zu einer Rechnung hat oder Bera-

tung wünscht, gibt sie gerne Auskunft. «Mir ist es wichtig, dass ich möglichst nahe bei den Patienten bin.»

## VON DER PSYCHIATRIE ZUR SPITEX

Ursprünglich lernte Franziska Eastus Psychiatriefachfrau. Nach mehreren Jahren Arbeit in diesem Bereich bewarb sie sich 1996 beim Kranken- und Gesundheitsverein, wie die SPITEX BERN damals hiess. Von Anfang an war sie Feuer und Flamme für die Hausbesuche. «Weil wir die Patienten zu Hause und vielfach über längere Zeit besuchen, entsteht ein Vertrauensverhältnis.» Im Jahr 2001 übernahm sie ihre erste Leitungsfunktion und absolvierte berufsbegleitend eine Managementausbildung. Seit 2003 leitet sie den Betrieb Kirchenfeld, Altstadt, Sulgenbach. «Manchmal vermisse ich die Arbeit an der Basis ein wenig», sagt Franziska Eastus. Hausbesuche macht sie nur noch ab und zu, wenn sie ihre Mitarbeitenden bei Einsätzen begleitet, um ihnen über die Schulter zu schauen. «Auf diese Besuche freue ich mich immer.» Franziska Eastus hat zwei Söhne und eine Tochter, die heute erwachsen sind. Als die Kinder klein waren, arbeitete sie Teilzeit. «Ich fand es wertvoll, neben der Familie noch eine andere Aufgabe zu haben.»

## IM DIENSTE DER PATIENTEN

Um 12.30 Uhr macht Franziska Eastus mit ihren Kollegen Mittagspause. Am Nachmittag stehen Arbeiten wie die Monatsplanung an, und Sitzungen müssen vor- und nachbereitet werden. «Ich mag es, Sitzungen abwechslungsreich zu gestalten.» Anfangs Monat kontrolliert die Betriebsleiterin alle erfassten Leistungen, damit zum Beispiel eine Hauswirtschaftsleistung nicht als Grundpflege verrechnet wird. Wenn ein neuer Patient bei der SPITEX BERN angemeldet wird, klärt Franziska Eastus ab, welche Pflege oder Betreuung er braucht. Dazu spricht sich die Betriebsleiterin mit Spitälern und Hausärzten ab. Um die Betreuung der Patienten zu optimieren, tauscht sich Franziska Eastus



Betriebsleiterin Franziska Eastus: «Ich arbeite gerne mit Menschen. Das liegt mir.»

zusätzlich einmal in der Woche mit dem Tagsteam über deren Situation aus.

## ZUKUNFT ANPACKEN

In letzter Zeit führt Franziska Eastus vermehrt Gespräche mit ihren Mitarbeitenden. Aufgrund des Sparentscheids der Berner Regierung musste die SPITEX BERN auch in ihrem Betrieb Mitarbeitende entlassen. «Die Kündigungen belasten mich sehr.» Sie begleitet die Betroffenen in dieser schwierigen Situation. «Viele Mitarbeitende sind verunsichert.» Die Betriebsleiterin selbst bleibt ruhig. Sie ist überzeugt: «Jede Veränderung ist auch immer eine

Chance.» Lange hätten die Sparmassnahmen bedrohlich über der SPITEX BERN geschwebt. «Jetzt ist der Entscheid gefällt, und wir können die Zukunft Schritt für Schritt angehen.»

## FREIWILLIGENARBEIT AM ABEND

Um 17.30 Uhr verlässt Franziska Eastus das Büro – wenn es streng wird auch mal eine Stunde später. Zu Hause kocht sie etwas, trifft sich mit einer Freundin oder einem ihrer Kinder. Oft arbeitet sie abends noch am Computer für PluSport. Wenn alle E-Mails beantwortet sind, fährt Franziska Eastus den Computer herunter und geht gegen elf ins Bett. Den Wecker stellt sie auf 5.40 Uhr. ■

# Besichtigung Seniorenwohnungen mit Weitsicht

Das Hochhaus im Viererfeld wird zurzeit umgebaut und am 1. April 2014 wiedereröffnet. Darin bieten wir – auch für NichtbürgerInnen – grosszügige und helle 2,5- und 3,5- Zimmer-Seniorenwohnungen mit Weitsicht an.

Gerne laden wir Sie zu einer Führung in unsere Musterwohnungen ein.

**Beginn: jeweils am Freitag um 14:00 Uhr.**

Je nach Bedürfnis stehen wir Ihnen gerne für eine kurzfristige Führung mit Beratung zur Verfügung.

Aus Platzgründen bitten wir um Ihre Voranmeldung unter Telefon 031 307 66 66.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!



Eine Institution der  
**Burgergemeinde  
Bern**



Viererfeldweg 7, 3012 Bern, T 031 307 66 66  
burgerspittel@bgbern.ch, www.derburgerspittel.ch

**pflgebern**  
Partnerorganisation des SBK Bern  
für alle Berufe in der Pflege

**2014-GRATIS  
MITGLIEDSCHAFT**  
für Lernende FaGe, FaBe und AGS  
[www.pflge-bern.ch/2014](http://www.pflge-bern.ch/2014)

**pflgebern** ist der Berufs- und Fachverband für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege im Kanton Bern und setzt sich für Sie ein:

- für einen attraktiven Beruf,
- für Ihre Rechte am Arbeitsplatz und
- für die Qualität in der Pflege.

Informationen zur Mitgliedschaft:

**[www.pflge-bern.ch](http://www.pflge-bern.ch)**

**pflgebern**  
Monbijoustrasse 30  
3011 Bern  
Tel. +41 31 380 54 64  
Fax +41 31 380 54 74  
[info@pflge-bern.ch](mailto:info@pflge-bern.ch)



## 2-Zimmerwohnung in Jegenstorf zu vermieten

im 2. OG mit grosser Terrasse und Blick in die Alpen per sofort in der Seniorenresidenz der Stiftung Rotonda.

Pensionspreis monatlich CHF 3'420.-

- Leistungen:
- Wohnung inkl. Kellerabteil
  - Mittagessen
  - TV- und Radioanschlussgebühren
  - Telefonanschluss
  - Kosten für Heizung, Wasser und Strom
  - Wöchentliche Reinigung
  - Kulturangebot

Telefon: 031 763 70 00  
([www.stiftung-rotonda.ch](http://www.stiftung-rotonda.ch))



Das ganze Haus und alle Wohnungen sind rollstuhlgängig und schwellenfrei. Es entspricht dem neuesten technischen Stand. Die Wohnungen verfügen über Parkettböden. Der grosse Balkon ist von allen Zimmern aus begehbar. Die Schiebetüren zwischen den Zimmern lassen Ihnen viele Möglichkeiten beim Einrichten offen. Der Boden der grosszügigen Nasszelle ist rutschfest.

# «JEDE UNTERSTÜTZUNG IST UNENDLICH KOSTBAR»

Die Carte blanche in diesem «Mittendrin» erhält Kerstin Birkeland Ackermann. Für ihr Projekt «Herzensbilder» wurde sie vom Publikum des Schweizer Radios und Fernsehens kürzlich als «Heldin des Alltags» ausgezeichnet. Unterstützt von freiwilligen Fotografen organisiert Kerstin Birkeland Ackermann für Familien mit schwerstkranken Kindern kostbare Erinnerungsfotos.

Von Kerstin Birkeland Ackermann (Text) und Jeanine Linder, Ostermundigen (Bild)

Mein Sohn Till starb mit zehn Jahren an Krebs. In seinem Tod werde ich nie Sinn erkennen können. Aber um aus diesem Irrsinn und dieser harten Lebensschule wenigstens irgendetwas zu machen, begann ich, mich für Familien mit schwerstkranken Kindern zu engagieren. Erst nach Tills Tod wurde mir bewusst, dass wir kein einziges gutes Familienfoto besitzen. Dabei sind gute Bilder für die Erinnerung und die Verarbeitung unglaublich wichtig. Ich entschied mich dafür, anderen Familien professionelle Fotos zu ermöglichen. Kurzerhand schrieb ich 80 Fotografen an. Innert 24 Stunden meldeten sich 72 von ihnen zurück. Sie waren bereit, sich freiwillig zu engagieren – das Projekt Herzensbilder.ch war geboren. Bis heute konnte ich über 100 Einsätze vermitteln.

## BEEINDRUCKENDE SOLIDARITÄT

Ich bin immer wieder beeindruckt von Fotografen, die ohne Bezahlung und kurzfristig Einsätze für Menschen leisten, die sie gar nicht kennen. Das ist für mich Solidarität. Sie schieben ihre eigenen Interessen für einen Moment zur Seite und sagen: «Ich bin für Dich da.» Eine Gesellschaft funktioniert nur, wenn es Menschen gibt, die bereit sind, ihr Programm für jemand anderen zu ändern. Es gibt Situationen, die wir nicht allein meistern können. Dann ist es wichtig, dass uns andere Menschen beistehen. Wer in einer

glücklichen Lebensphase steckt, sollte da sein für Menschen, die gerade kein Glück haben.

## NÄHE STATT DISTANZ

Familien mit einem kranken Kind erleben es oft, dass ihre Freunde und Bekannten auf Distanz gehen, statt näherzukommen. Die Bekannten sagen, die Situation überfordere sie. Diese Ausrede gilt für mich nicht. Es ist so einfach, jemandem in einer schwierigen Situation eine SMS zu schicken oder eine Karte vor die Tür zu legen. Es reicht, wenn man schreibt: «Ich bin erschüttert» oder «Ich bin sprachlos». Es ist nicht schwierig, die Familie im Lebenssturm per SMS zu fragen, ob man ihr in einer Stunde eine Lasagne vorbeibringen könne, damit sie nicht selbst kochen muss. Oder der Familie eine Laterne vor die Tür zu stellen mit einer Karte, auf der steht: «Unsere Gedanken sind bei Euch.» Für mich gibt es nichts Schlimmeres, als wenn man nichts tut. Denn in einer solchen Lebenssituation wird jedes Wort und jedes Zeichen so sehr gebraucht.

## WERTVOLLE KINDERSPITEX

Extrem wichtig kann für eine Familie mit einem todkranken Kind auch die Unterstützung durch die Spitex sein. Wir kennen mehrere Familien, die ihre Kinder nur dank den Engeln der Kinderspitex bis zum Schluss zu Hause pflegen konnten. Wenn nötig war die Spitex rund um die



Kerstin Birkeland Ackermann (mit ihren beiden Töchtern): «Wenn nötig ist die Kinderspitex rund um die Uhr für die Familien da.»

Uhr für die Familien da. Diese Unterstützung ist unendlich kostbar. Die Pflege von Till haben wir selbst übernommen. Die Spitex hat uns aber im Haushalt unter die Arme gegriffen. Wenn bei uns alles überbordete, kamen sie wie Heinzelmannchen vorbei, legten die Wäsche zusammen und putzten das Haus. Wenn im Herz und in der Seele Chaos herrscht, tut es gut, wenn jemand das Chaos in der Wohnung beseitigt. ■

# «VERGLEICHBARE EINSPARUNGEN BEI DER PFLEGE WÄREN VERHEEREND»

Der Regierungsrat und der Grosse Rat haben entschieden: Ab 2014 streicht der Kanton seine finanzielle Unterstützung für die bisher von der SPITEX BERN erbrachten hauswirtschaftlichen Leistungen (siehe Seite 5 unten). Im Interview beurteilt Rahel Gmür, Präsidentin der SPITEX BERN, den politischen Entscheid und seine langfristigen Folgen.

Von Helena Jansen (Interview) und Pascal Zaugg (Bild)



Rahel Gmür: «Wir müssen alles daran setzen, den Nutzen der ambulanten Pflege sichtbar zu machen – gegenüber der nationalen, kantonalen und kommunalen Politik.»

FRAU GMÜR, ENDE JAHR HABEN DER REGIERUNGSRAT UND DER GROSSE RAT BESCHLOSSEN, DIE UNTERSTÜTZUNGSBEITRÄGE AN DIE HAUSWIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALBETREUERISCHEN SPITEX-LEISTUNGEN EINZUSTELLEN. WAS GING IHNEN DURCH DEN KOPF?

Nachdem ich die politische Debatte aufmerksam verfolgt hatte, war ich nicht sehr überrascht. Viele Politiker haben den Wert der von uns geleisteten hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen nicht verstanden. Für sie sind das Putzarbeiten – und für Putzarbeiten soll der Staat nicht aufkommen müssen.

ANDERS ALS DIE HAUSWIRTSCHAFTLICHEN UND SOZIALBETREUERISCHEN LEISTUNGEN SIND DIE PFLEGELEISTUNGEN WEITGEHEND VERSCHONT GEBLIEBEN. HAT DIE SPITEX BERN IHREN KAMPF NUN GEWONNEN ODER VERLOREN?

Hätten wir uns nicht mit aller Vehemenz und mit vereinten Kräften für die Interessen unserer Patienten eingesetzt, wäre es auch hier zu ersten Kürzungen gekommen. Vergleichbare Einsparungen bei der Pflege hätten eine verheerende Wirkung. Zumindest dies hat der Grosse Rat über alle Parteien hinweg verstanden.



## WIE DRAMATISCH IST DER WEGFALL DER HAUSWIRTSCHAFTLICHEN LEISTUNGEN? DROHT NUN TATSÄCHLICH DIE VERWAHRLOSUNG ÄLTERER MENSCHEN?

Die Gefahr von Verwaehrlosungen nimmt ganz klar zu. Für viele Patienten war die Mitarbeiterin der Spitex der einzige regelmässige Kontakt zur Aussenwelt. Diesen können sich nun viele nicht mehr oder nur sehr beschränkt leisten. Es ist realitätsfremd zu glauben, es sei für alte Menschen immer möglich, sich aus dem Familien- oder Freundeskreis Hilfe zu holen.

## WAS BEDEUTET DER SPARENTSCHEID FÜR DIE SPITEX BERN ALS ORGANISATION?

Dass wir 32 Entlassungen aussprechen mussten, bedauere ich sehr. Der Sparentscheid zwingt die SPITEX BERN, sich neu zu orientieren beziehungsweise neu zu positionieren. Darin sehe ich als Präsidentin auch eine Chance. In den kommenden Jahren wird die SPITEX BERN ihre Abhängigkeit von der öffentlichen Hand in sinnvollem Mass reduzieren.

## DAS THEMA SPAREN IST NOCH NICHT VOM TISCH. DIE SPITEX WIRD IN DEN NÄCHSTEN JAHREN UNTER DRUCK BLEIBEN. WIE RÜSTEN SIE SICH FÜR DIE ZUKUNFT?

Mit vereinten Kräften müssen wir alles daran setzen, den Nutzen der ambulanten Pflege sichtbar zu machen – gegenüber der nationalen, kantonalen und kommunalen Politik. Und gegenüber der breiten Bevölkerung. Diese wird immer älter, und chronische Erkrankungen nehmen zu. Gleichzeitig werden die finanziellen und personellen Ressourcen immer knapper. Die Politik muss sich mit der Frage auseinandersetzen, wie sie der demografischen Entwicklung längerfristig aktiv begegnen will und mit welchen finanziellen Mitteln. Wir alle müssen uns fragen: Wie begegnen wir dieser Entwicklung als Gesellschaft? Wo setzen wir unsere Ressourcen sinnvoll ein? Die öffentliche Spitex bietet hier überzeugende und kosteneffiziente Perspektiven. ■

## BRIEF EINES PATIENTEN AN DIE SPITEX BERN

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 18. Dezember 2012 diagnostizierten die Ärzte bei mir Krebstumore mit Ablegern in einer Lymphdrüse und in der Rachenengegend. Operationen, Bestrahlungs- und Chemotherapien heilten den Krebs zwar erfolgreich, aber ich musste wegen der Behandlung neun Monate lang künstliche Nahrung zu mir nehmen.

Nach meiner lange ersehnten Entlassung Ende Mai 2013 empfahl mich das Inselspital in die Obhut der SPITEX BERN – einer Institution, der ich zwar wegen ihrer Nützlichkeit seit einigen Jahren kleine Sympathiebeiträge überwiesen hatte, aber sonst nie begegnet war.

Vom 24. Mai 2013 bis am 10. Februar 2014 – zuerst dreimal, zuletzt einmal pro Woche – pflegten abwechselnd 16 Pflegefachmänner und Pflegefachfrauen meine permanente Magensonde so fachmännisch, dass in den neun Monaten nicht die geringste Infektion oder Ernährungsprobleme auftrat. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, diesen stets netten, einfühlsamen und fachkundigen Personen zu danken. Selbstverständlich gilt dieser Dank auch Ihren Disponenten und Telefonistinnen, die mir jeweils passende Termine ermöglichten.

Wie kürzlich im Kanton Bern geschehen, darf es nie mehr vorkommen, dass politische Instanzen eine solche humane, lebenswichtige und preisgünstige Organisation mit finanziellen Restriktionen behindern, anstatt sie zu unterstützen.

Ich gratuliere der SPITEX BERN. Meine Frau und ich werden die pflegerische und psychische Hilfe nie vergessen.

Mit freundlichen Grüssen  
Ernst Graf (Jahrgang 1936)

## SCHREIBEN SIE UNS!

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie gefällt Ihnen die Zeitschrift «Mittendrin»? Was wollten Sie schon immer einmal zum Thema Spitex loswerden? Haben Sie eine Frage an die Spitex-Experten, die auch andere Leser interessieren könnte?

Schreiben Sie uns einen Leserbrief an:

[mittendrin@spitex-bern.ch](mailto:mittendrin@spitex-bern.ch)

oder SPITEX BERN – Mittendrin

Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5

# UNTERSTÜTZEN SIE WEITERBILDUNGEN IM BEREICH DEMENZ

In der Schweiz erkranken immer mehr Menschen an Demenz. Viele der Betroffenen sind auf professionelle Betreuung zu Hause angewiesen. Um diese gewährleisten zu können, braucht es gut ausgebildete Pflegefachleute. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Weiterbildungen im Bereich Demenz für Mitarbeitende der SPITEX BERN.

Eine professionelle Pflege und Betreuung zu Hause ermöglicht es demenzkranken Menschen, in ihrer vertrauten Umgebung zu leben. Für die Angehörigen ist die Unterstützung eine enorme Entlastung. Die SPITEX BERN bietet diese Hilfe durch das Mind-Care-Team an. Die speziell ausgebildeten oder geschulten Fachpersonen betreuen und pflegen demenzkranke Menschen zu Hause. Sie bauen mit den Patienten und deren Angehörigen eine tragfähige und beständige Beziehung auf.

## IHRE SPENDE

Damit die Mitarbeitenden der SPITEX BERN demenzkranke Menschen professionell und kompetent betreuen können, sind regelmässige fachspezifische Weiterbildungen wichtig. Über den Bildungsfonds der SPITEX BERN kann ein Teil dieser Weiterbildungen finanziert werden. Unterstützen Sie diesen Fonds, so leisten sie nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Mind-Care-Angebots der SPITEX BERN, sondern Sie helfen Menschen mit Demenz und ermöglichen es ihnen, möglichst lange zu Hause und in ihrer gewohnten Umgebung leben zu können. Dafür dankt Ihnen die SPITEX BERN herzlich.

Weitere Informationen: [www.spitex-bern.ch](http://www.spitex-bern.ch) > Dienstleistungen > Interessierte > Mind Care

*An Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige werden vom Mind-Care-Team der SPITEX BERN professionell betreut.*

## SPENDENKONTO

Raiffeisenbank Bern, 3011 Bern  
(PC 30-507790-7)  
Zugunsten von SPITEX BERN,  
Könizstrasse 60, 3008 Bern  
(Konto 33355.49)  
IBAN: CH24 8148 8000 0033 3554 9



## Lebensqualität im Alter

Zuhause ist, wo man sich aufgehoben fühlt. Die individuellen Wohn- und Betreuungsangebote von Senevita schenken Lebensqualität im Alter.

**Seniorenwohnungen und Pflegezimmer in Bern, Bümpliz, Burgdorf, Muri und Studen.**

**Senevita AG** | Worbstrasse 46 | Postfach 345  
 CH-3074 Muri b. Bern | Telefon +41 31 960 99 99  
 kontakt@senevita.ch | www.senevita.ch



SPITEX BERN ist ein dynamisches, zukunftsorientiertes Unternehmen mit rund 460 Mitarbeitenden im Herzen von Bern. Möchten Sie unsere Zukunft mitgestalten und mithelfen, den pflege- und hilfebedürftigen Menschen in ihrem Zuhause bessere Lebensqualität und Würde zu ermöglichen?

Wir suchen nach Vereinbarung

### Dipl. Pflegefachpersonen HF, DN II oder AKP / PsyKP (40 – 100 %)

Sie schätzen selbstständiges Arbeiten, verfügen über einige Jahre Berufserfahrung, sind flexibel und haben Freude am Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen, deren privates Umfeld Sie ganz nah erleben. Das bringt Abwechslung in Ihren Arbeitsalltag. Zwischen den Einsätzen bei den Kunden sind Sie entweder mit dem Velo, Auto oder Flyer unterwegs.

Es erwarten Sie zeitgemässe Anstellungsbedingungen, ein innovatives Arbeitsumfeld, wo der Mensch im Mittelpunkt steht sowie die Möglichkeit, sich zu Fachthemen weiterbilden zu können.

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und auf Sie!** Ihr Dossier schicken Sie an Ursula Rohner, Leiterin Operatives HRM, ursula.rohner@spitex-bern.ch. Erste Fragen beantwortet sie gerne unter 031 388 50 44.

SPITEX BERN Könizstrasse 60 Postfach 450 3000 Bern 5 [www.spitex-bern.ch](http://www.spitex-bern.ch)



## VORSCHAU MITTENDRIN 2/2014

Die Mitarbeitenden der SPITEX BERN engagieren sich Tag für Tag für pflegebedürftige Personen. Wie sich auch jeder einzelne von uns stark machen kann für Menschen, die Unterstützung brauchen, lesen Sie in der nächsten Ausgabe. «Mittendrin» 2/2014 erscheint im Juni.



© iStockphoto.com/AlexRaths

## TALON MITGLIEDSCHAFT

- Ich möchte die SPITEX BERN mit einer Spende unterstützen. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft bei der SPITEX BERN.

Name: .....  
 Organisation/Firma: .....  
 Telefon: .....  
 E-Mail: .....  
 Datum: .....  
 Unterschrift: .....

Vorname: .....  
 Strasse, Nr.: .....  
 PLZ, Ort: .....

Spendenkonto:  
 Raiffeisenbank Bern, 3011 Bern (PC 30-507790-7)  
 Zugunsten von SPITEX BERN, Könizstrasse 60, 3008 Bern  
 (Konto 33355.49)  
 IBAN: CH24 8148 8000 0033 3554 9

Einsenden an SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5



Neben Selbstbestimmung und einer respektierten Privatsphäre ist für ältere Menschen eine sichere Umgebung mit gepflegter Ambiance wichtig. Domicil bietet ihnen ein Zuhause, das diese Werte lebt.

**So vielfältig wie die Menschen sind, ist auch unser Wohn- und Dienstleistungsangebot.**

Vom unabhängigen Leben in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen intensiven Pflege bieten unsere 21 Häuser im Grossraum Bern und Thun alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter.

Beim Domicil Infocenter erhalten Sie alle gewünschten Auskünfte. Telefon 031 307 20 65.

[www.domicilbern.ch](http://www.domicilbern.ch)

Ihr Zuhause im Alter.



**Nova Taxi**

Nova Taxi 0800 879 879  
0 313 313 313

**WERTKARTE**

- Passt in jedes Portemonnaie, das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.- profitieren Sie von CHF 5.- Rabatt

**0 313 313 313**

**«ICH BIN FAN VOM ROTEN KREUZ. DANK IHM FÜHLE ICH MICH ZU HAUSE SICHER.»**  
Paul von Siebenthal, selbständig wohnender Rentner

Der Rotkreuz-Notruf gibt ein gutes Gefühl im Alltag und Sicherheit im Notfall. Wir beraten Sie gerne: Telefon 031 384 02 00.

Effingerstrasse 25  
CH-3008 Bern  
notruf@srk-bern.ch  
www.srk-bern.ch

**Schweizerisches Rotes Kreuz**   
Bern-Mittelland  
menschlich. stark. engagiert.